



Trierer Friedensbrief

Juli 2022

AUSGABE 1/23

IN DIESEM HEFT

In eigener Sache

Neujahrsempfang 02

Aus dem Vorstand

Wenn nicht jetzt, wann dann? 03

Aktiv werden

Trier postkolonial 05

Dokumentation 06

*Veranstaltungen,
zum Weiterlesen und
Mitmachen*

Abrüsten!

*Dennoch ein Apfelbäumchen
pflanzen?* 08

Haikus 11

Trier NS

Zwei Lebenswege aus Trier
12

*AGF in Straßennamen-
kommission* 13

Fairer Handel

Frauenkooperative Arolma 14

Neues aus dem FuZ

Neue Mieterin 16

Impressum 16

Liebe Mitglieder und Friedens-Interessierte,

ein Jahr nach dem russischen Angriff auf die Ukraine scheint eine friedliche Lösung des Konflikts noch immer weit entfernt, während militante Stimmen viel Gehör finden. Auch in anderen Teilen der Welt wirkt es, als sei das „Gute Leben für alle“ weiter weg als je zuvor. Feministische Revolutionen, wie die im Iran, werden blutig niedergeschlagen, die Lautstärke der rechten Netzwerke auch in unserer Region nimmt zu und die Folgen der drohenden Klimakatastrophe lassen sich nicht mehr leugnen. Vielleicht nicht die einfachste Zeit, sich für Frieden, Menschenrechte und Klimagerechtigkeit einzusetzen, könnte man meinen.

Wir glauben, gerade jetzt ist der richtige Moment, denn wann haben wir eine leidenschaftliche und ehrliche Friedensarbeit dringender gebraucht als in der heutigen Zeit? Die AGF hat in der vergangenen 44 Jahren stets gezeigt, wie Alternativen zu Krieg und Ausbeutung aussehen können. Der Kampf um soziale und gesellschaftliche Gerechtigkeit wird weitergehen. Den Mut in diesen Zeiten nicht zu verlieren, erscheint schwierig; wird aber leichter, wenn sich gleichgesinnte Menschen zusammenfinden und gemeinsam ihre Visionen realisieren. Wir sind froh, mit Ihnen gemeinsam diesen Weg gehen zu dürfen! Auf Seite 7 finden Sie Ideen zum Mitmachen.

Hoffnungsvolle Grüße

Katharina Dietze und Michael Jakobs

In eigener Sache

Verschneiter Neujahrsempfang



Diesmal lag der Fokus vor allem auf dem Willkommen der neuen Vorstandsmitglieder Brigitte Hansen-Barbi, Mechthild Grüger, Richard Pestemer und Stefan Weinert sowie von mir als der neuen Friedensreferentin und dem Abschied von Markus Pflüger.

Sitzend und stehend fanden alle im Warmen Platz. Richard Pestemer eröffnete mit einem Mix aus Worten und Mundharmonikaklängen den Neujahrsempfang. Bereits im letzten Friedensbrief konnte ich mich als neue Friedensreferentin vorstellen, auf dem Neujahrsempfang erhielt ich noch einmal die Gelegenheit, mich bei allen für die liebevolle Aufnahme zu bedanken. Mit bewegten Worten verabschiedete sich Markus bei den Anwesenden, langjährige Weggefährt:innen erinnerten an gemeinsame Aktivitäten mit ihm. Es wurde gelacht, es wurde geweint, es wurde in Erinnerung geschwelgt, es wurde über die Zukunft sinniert. Es war ein politischer und emotionaler Abschieds- und Willkommensabend.

Abgerundet wurde das Ganze durch das leckere, vegane Catering von Andrea Bier. Wie auch in den vergangenen Jahren engagierten sich wieder viele Mitglieder bei den Vor- und Nachbereitungen des Neujahrsempfangs. Auch ein Zeichen für den Frieden!

Katharina Dietze

Aus dem Vorstand

Wenn nicht jetzt - wann dann?

Immer wieder werden die Methoden und Handlungen des gewaltfreien zivilen Ungehorsams der „Letzten Generation“ und deren Berechtigung leidenschaftlich debattiert. Der AGF-Vorstand gibt zu den umstrittenen Methoden folgende Erklärung ab:



Wir, der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. in Trier, verstehen, warum sich die „Letzte Generation“ als „Letzte Generation“ bezeichnet. Diese Selbstbezeichnung ist vollkommen einsichtig, denn alle Prognosen der seriösen Klimaforschung weisen darauf hin, dass ohne Wenn und Aber die vereinbarten Klimaschutzziele, nämlich die weitere Erderwärmung auf 1,5 % zu begrenzen absolut notwendig ist. Gelingt dies

nicht, dann wird ein menschenwürdiges Leben auf unserem blauen Planeten zunehmend unmöglich gemacht. Sei es aus politischem Kalkül oder Misstrauen, ja sogar Leugnung oder Verharmlosung der wissenschaftlichen Erkenntnisse: Es werden vermehrt Stimmen laut, die behaupten, dass die Aktionen der „Letzten Generation“ mit Straßenblockaden durch Sich-Festkleben usw. strafwürdig oder gar „terroristisch“ seien.

Dies ist eindeutig nicht der Fall.

Vielmehr berufen sich die Aktiven der „Letzten Generation“ bei ihren Aktionen des zivilen Ungehorsams auf Artikel 20a des Grundgesetzes:

„Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Rechtsprechung und nach Maßgabe von Ge-

Aus dem Vorstand

setz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung“. Diesem Verfassungsgebot mittels Aktionen des „zivilen Ungehorsam“ Geltung zu verschaffen, wird von der „Letzten Generation“ als Selbstverpflichtung verstanden.

Wir, der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. Frieden, respektieren und achten diese Selbstverpflichtung!

Wir verurteilen daher entschieden jegliche Kriminalisierung und Diffamierung von

gewaltfreien Aktionen des zivilen Ungehorsams zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen.

Wir rufen vielmehr dazu auf, dass sich die Gesellschaft sowie jede und jeder Einzelne fragen muss, welche Verantwortung und Verpflichtung bestehen, damit ein menschenwürdiges Leben auf unserer Erde weiterhin gesichert werden kann.

Und wenn nicht jetzt, wann dann sollen wir ernst machen mit dem Klimaschutz?



gesund, fair und umweltbewußt



NATURKOST

**Saarstraße 10 • 54290 Trier
Tel. 06 51 / 4 24 23**

- täglich frisches Obst und Gemüse
- Brot und Backwaren aus Getreide der Region
- über 150 Käsesorten für Käsefreunde
- Förderung regionaler Bauern und Produzenten

Trier postkolonial

Spätestens seit 2015 steht die deutsche Kolonialgeschichte im Zentrum der medialen Aufmerksamkeit. Denn in diesem Jahr erkannte der Bundestag den deutschen Kolonialkrieg gegen die Herero und Nama (1904-1908) als Völkermord an.

Vertreterinnen der Nachkommen in Namibia sowie BiPoC* Aktivist:innen und ihre Verbündeten weisen bereits seit 2004 darauf hin, dass es höchste Zeit für die deutsche Gesellschaft ist, sich kritisch mit der deutschen Kolonialgeschichte auseinanderzusetzen. Ein Ausdruck davon sind die vielen lokalen Initiativen, die sich gegründet haben, um Straßenumbenennungen zu erwirken oder in Form eines postkolonialen Stadtrundgangs die eigene Kolonialgeschichte und ihre Auswirkungen auf unser heutiges Leben kenntlich zu machen. Von Hamburg über Berlin bis Augsburg, in vielen deutschen Städten werden inzwischen sogenannte postkoloniale Stadtrundgänge durchgeführt.

Im Herbst 2022 hat sich an der Universität Trier eine studentische Initiative gegründet, deren Mitglieder die Trierer Kolonialgeschichte und ihre bis heute deutlichen Auswirkungen recherchieren und einen solchen Stadtrundgang für Trier ausarbeiten möchten. Da es keine Literatur zum Thema gibt, schöpft die Arbeitsgruppe die Informationen direkt



aus dem historischen Material, das in Archiven und Bibliotheken verfügbar ist. Die Initiative wird durch PD Dr. Eva Bischoff (Internationale Geschichte, Universität Trier) unterstützt. Erste Ergebnisse zeigen, dass Trier auf vielfältige Weise mit

der deutschen, aber auch europäischen Kolonialgeschichte insgesamt verknüpft ist: durch die Aussendung von Missionierenden, die Einfuhr von südamerikanischem Leder zur Weiterverarbeitung, dem Handel mit Kolonialwaren (z.B. mit Tabak) oder die Auswanderung nach Süd- und Nordamerika. Darüber hinaus engagierten sich insbesondere wohlhabende Bürger:innen der Stadt in kolonialpolitischen Organisationen wie der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Am 13. Juni 2023 wird die Initiative erste Ergebnisse in einem Abendvortrag präsentieren und zur Diskussion stellen. Interessierte aus der AGF, die bei dem Projekt mitmachen und dieses in Trier noch kaum diskutierte Thema in Form eines historisch-politischen Rundgangs mitgestalten möchten, sind herzlich eingeladen. Der Vortrag findet um 19 Uhr im Friedens- und Umweltzentrum statt.

*Die Abkürzung BiPoC stammt aus dem Englischen und steht für Black, Indigenous, and People of Color.

*PD Dr. Eva Bischoff
Thomas Zuche*

Aktiv werden

Dokumentation oder was wir gemacht haben:

- 14.01. – 15.01.: Basisseminar „Gewaltfreie Kommunikation“ nach Dr. Marshall Rosenberg im Friedens- und Umweltzentrum zusammen mit der Gewaltfreien Kommunikation im Hunsrück.
- 16.01. – 28.02.: Ausstellung „Die I.G. Farben und das KZ Buna-Monowitz: Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus“ im Foyer der Volkshochschule/Stadtbücherei, Domfreihof in Trier, AGF gemeinsam mit VHS, ESG und Universität Trier mit folgendem Begleitprogramm:
 - Abendvortrag von Prof. Dr. Sybille Steinbacher (Direktorin des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt am Main) zur Eröffnung der Ausstellung in der VHS,
 - Gottesdienst der Hochschulgemeinden in der VHS
 - Öffentliche „Kennkarten-Aktion“ zum Gedenktag für NS-Opfer in der Basilika und Ausstellung für zwei Wochen im Foyer des Bürgeramts.
 - Rundgang gegen das Vergessen zum Gedenktag für NS-Opfer.
- 20.01.: Neujahrsempfang der AGF im Friedens- und Umweltzentrum
- 09.02.: Film „Atempause“ (La Tregua) in der VHS, Raum 5. Kriegsfilm aus dem Jahr 1997 von F. Rosi zur Befreiung des KZ Auschwitz und dem Überlebenden Primo Levi.
- 15.02.: Info-Veranstaltung für das Projekt „Post-Café: Hilfe zur Selbsthilfe“ im Dietrich-Bonhoeffer-Haus zusammen mit dem Diakonischen Werk Trier.
- 23.02.: Vortrag und Diskussion „Klaus Barbie und die Kinder von Izieu“ mit Annika Müller und Privatdozent Dr. Thomas Schnitzler.
- 24.02.: Sammel- und Spendenaktion für die Ukraine zum Jahrestag des Kriegsbeginns, Trier mit Buntes Trier e.V., Allegaoren e.V. und Humanitäre Hilfe Trier e.V..
- 24.02.: Lichteraktion zum Gedenken an den Kriegsbeginn und die Opfer des Krieges auf dem Hauptmarkt.
- 07.03.: Agendakino: YALDA im Broadway Filmtheater zusammen mit amnesty international Ortsgruppe Trier.
- 15.03.: Forum „Atomkriegsrisiko und Künstliche Intelligenz“ in der TUFA, auf dem Podium saßen Prof. Dr. Jörg Siekmann, Prof. Karl-Hans Bläsius, Brigadegeneral a.D. Reiner Schwalb und Oberst im Generalstab a.D. Wolfgang Richter.
- 21.03.: Antirassismus-Demo „Trier zeigt Haltung: rassistische Strukturen bekämpfen“ mit Beginn am Viehmarkt und Bühnenprogramm an der Porta Nigra, AGF als Teil eines gruppenübergreifenden Bündnisses.
- 25.03. – 26.03.: Themenseminar „Gewaltfreie Kommunikation“ nach Rosenberg im Friedens- und Umweltzentrum zusammen mit der Gewaltfreien Kommunikation im Hunsrück.
- 28.03.: Agendakino: Totem&Ore im Broadway Filmtheater zusammen mit dem Anti-Atom-Netz Trier.
- 10.04.: Ostermarsch in Büchel mit gemeinsamer Anreise durch die AGF.

Aktiv werden

Veranstaltungen oder was wir planen:

- Di. 18.04. 19:30 Uhr: Agendakino: Rise Up! im Broadway Filmtheater gemeinsam mit der Feministischen Vernetzung Trier und amnesty international OG Trier.
- Mi. 17.05.-18.05.: Oy Vavoy Kulturfestival der Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung Trier (iiA) in Trier.
- Di. 23.05. 19:30 Uhr: Agendakino: Dear Future Child im Broadway Filmtheater zusammen mit Greenpeace und Amnesty International Ortsgruppe Trier.

Folgende weitere Veranstaltungen sind in der Planung:

- Konzipierung eines Bildungsworkshop: „Nationalsozialismus und Trier: die Geschichte ist noch nicht vergangen“ zusammen mit dem Netzwerkhaften Ukraine e.V. und der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus;
- Veranstaltung im Rahmen des Bündnis „Gemeinsam gegen Antifeminismus Trier“, AGF als Teil des Bündnisses;
- Veranstaltungsreihe „Friedenswege“ zu feministischer Außenpolitik, antirassistischer Friedensarbeit und ziviler Konfliktberatung.
- Nukipedia-Workshop zum Thema Atomwaffen.

Zum Weiterlesen und

- [Frieden verhandeln](#) – AGF-Aufruf zu den Ostermärschen (06.04.23)
- [IPPNW fordert Schutz und Asyl für russische Oppositionelle](#) (24.03.23)
- [Wie Frieden schaffen ohne Waffen](#) (28.02.23)
- [Bericht über unsere Aktionen zum Jahrestag des Kriegsbeginn am 24.02.](#) (24.02.)
- [Mayors for Peace – Gemeinsamer Appell](#) (14.02.23)
- [Hoffnungszeichen: Bericht vom öffentlichen Rundgang](#) am 29.01.

Alle Artikel finden sich unter: <https://www.agf-trier.de/aktuelles/neuigkeiten>

zum Mitmachen

13.06., 19.00 Uhr Entwicklung eines Rundganges „auf den Spuren des Kolonialismus“ zusammen mit der Universität Trier und eventuell auch mit der Afrikanischen Community Trier e.V..

- 16.06.-18.06. Unterstützung am Infostand der AGF und anderer Friedensgruppen am Rheinland-Pfalz-Tag in Bad Ems
- Mailaktion an den Kanzler: <https://www.lobbying4peace.de/>
- Unterschrift Petition - Manifest für den Frieden: <https://www.change.org/p/manifest-f%C3%BCr-frieden>
- Unterschrift Petition - Apell für den Frieden <https://www.change.org/p/appell-f%C3%BCr-den-frieden-das-t%C3%84ten-in-der-ukraine-muss-beendet-werden>

Abrüsten!

Dennoch ein Apfelbäumchen pflanzen?

Forum „Atomkriegsgefahr und Künstliche Intelligenz“ in der TUFA

Das gab es in der AGF seit dem Kampf gegen die atomaren „Nach“rüstungen in den 1980er Jahren nicht mehr: Wissenschaftler, die vor den Risiken der Waffenentwicklung warnen und hochrangige Militärs, die ihre Meinung abseits des sicherheitspolitischen Mainstreams formulieren – in einer gemeinsamen Veranstaltung. So geschehen am 15. März 2023 in der Trierer Tuchfabrik.

Die AGF wollte damit „in der jetzigen bedrohlichen Situation über alle Parteigrenzen und weltanschaulichen sowie religiösen Grenzen hinweg den Dialog mit dem Ziel der Deeskalation suchen“, so Richard Pestemer vom Vorstand der AGF.

Dank Prof. em. Karl Hans Bläsius, der sich seit Jahren im Arbeitskreis *Abrüstung!* der AGF engagiert, kamen drei seiner Mitstreiter gegen die Gefahren eines *Atomkriegs aus Versehen* zum Vortrag

nach Trier: Prof. Dr. Jörg Siekmann, einer der einflussreichsten Forscher auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz (KI) in Deutschland, Brigadegeneral a.D. Reiner Schwalb, einst Militärattaché an der deutschen Botschaft in Moskau sowie Oberst im Generalstab a.D. Wolfgang Richter, früher im NATO-Hauptquartier mit der Rolle der nuklearen Waffen befasst und zeitweise Regierungsberater.

Sie alle gebührend zu Wort

kommen zu lassen, Raum für Diskussion zu bieten und das zeitliche Limit von geplanten vier Stunden einzuhalten, erwies sich als Herausforderung. Dabei waren die angesprochenen Themen durchaus schwer und boten den rund 80 Zuhörenden wenig Gelegenheit zum Optimismus.

Wenig Gelegenheit zu Optimismus

So bekannte Prof. Siekmann auch gleich zu Beginn, dass einige Freunde und Bekannte heute nicht kommen wollten, weil das Thema – zusätzlich zu allen Kriegen und Krisen dieser Welt – zu deprimierend sei. Siekmann zitierte in diesem Zusammenhang den US-amerikanischen Autoren Noam Chomsky. Der hatte auf die Frage eines Journalisten, was denn nun das weltpolitisch Relevanteste sei, geantwortet: Die menschengemachten Möglichkeiten, das Leben auf dem Planeten zu beenden. Zwei Risiken seien dominant:



Von links: Asadeh Ansari-Bodewein, Oberst a.D. Wolfgang Richter, General a.D. Reiner Schwalb, Prof. Dr. Jörg Siekmann, Karl-Hans Bläsius und Katharina Zey-Wortmann

Abrüsten!

Klimawandel und *Atomkrieg aus Versehen*.

Letzteres untermauerte Siekmann durch Einblicke in die Entwicklung der militärischen Frühwarn- und Entscheidungssysteme, berichtete von einer großen Zahl kritischer Situationen, die fast zum Auslösen von Atomwaffeneinsätzen geführt hätten. Er verwies auf die Unmöglichkeit, fehlersichere technische Systeme zu schaffen. Bei allen gegebenen und künftigen Risiken würde Siekmann dennoch ein Apfelbäumchen pflanzen, denn er sei (nein, kein Lutheraner): Buddhist.

Vertrauen intensivieren

Weltanschaulich neutraler entfaltete Prof. Karl Hans Bläsius seine These, dass das Risiko eines Atomkriegs aus Versehen steige und vermittelte Einsichten in eine technologische Zukunft, die für Laien eher nach Science Fiction klang, und dennoch – so Bläsius – schon Realität sei. So verwies er etwa auf die Gefahr von Cyberattacken unter den Bedingungen einer politischen Krise zwischen den Atom-mächten und auf die Einführung autonomer Waffen, die Menschen mittels Gesichtserkennung und Fernsteuerung

eigenmächtig töten könnten. Rüstungskontrolle sei in beiden Feldern kaum möglich. Seine Gegenstrategie: Das Vertrauen, die Kommunikation und die Zusammenarbeit der Atom-mächte auf allen Feldern intensivieren. Selbst privaten Kontakten maß er dabei einen Wert zu.

Die beiden Militärs wandten sich den Problemen des Ukrainekriegs zu.

Ursachen richtig beurteilen

General a.D. Schwalb zitierte Goethe mit dem Bonmot, wer das erste Knopfloch verfehle, komme mit dem gesamten Zuknöpfen nicht zurecht und übertrug das auf die Analyse des russischen Angriffs. Entscheidend sei die richtige Beurteilung der Ursachen des Krieges. Schwalb sah dabei nicht russischen Imperialismus und Revisionismus als entscheidende Faktoren an, sondern die von der Kremlführung wahrgenommene Bedrohung eigener Sicherheitsinteressen. Dies müsse bei der Konfiguration eines späteren Friedens mitbedacht werden. Verhandlungen müssten auf mehreren Ebenen stattfinden: zwischen den USA und Russland, zwischen NATO/USA und Russland im Hinblick auf die

Stabilität Europas und schließlich zwischen Russland und der Ukraine mit Hilfe von Mediation.

Eskalationskontrolle Gebot der Stunde

Oberst a.D. Richter sah die nuklearen Eskalationsrisiken auf einem Höchststand seit der Kubakrise 1962 und kritisierte einen Kollaps der Rüstungskontrolle zwischen USA/NATO und Russland. Eskalationskontrolle sei das Gebot der Stunde.



Ein russischer Atomschlag – auch mit „kleineren“/taktischen Nuklearwaffen – sei hochgradig irrational und bräche das nukleare „Tabu“. Die Bereitschaft, ein solches Risiko einzugehen, nehme aber mit der subjektiven Wahrnehmung existenziellen Bedroht-Seins zu, etwa – wenn die Zukunft des Landes oder das politische Schicksal

Abrüsten!

der Führungsriege daran hängen.

Richter schätzte die Wahrscheinlichkeit eines Nuklearschlags auf einer Skala zwischen 0 (völlig unwahrscheinlich) und 10 (absolut wahrscheinlich) bei 1-3 ein. Alles über Null sei allerdings politisch in keiner Weise tolerabel. Es brauche jetzt Rüstungsbegrenzung, strategischen Dialog, Deeskalation und Vorbeugung von Zwischenfällen. Hier trafen sich die Meinungen aller Referenten.

Was tun?

Wie aber können die politischen Verantwortlichen dazu bewegt werden? Wie werden die Ergebnisse dieser Veranstaltung in die Politik trans-

portiert? Die beiden Militärs verwiesen auf ihre politischen Kontakte und ihre Medienpräsenz.

Ebenso Karl Hans Bläsius. Mit großer Intensität und zeitlichem Aufwand warnt er vor den Gefahren eines *Atomkriegs aus Versehen* – zum Beispiel zuletzt in Gesprächen mit führenden Politiker:innen wie Marie-Agnes Strack-Zimmermann. Ihm ist es zu verdanken, dass dieses wichtige Thema in der AGF bearbeitet wird und in der breiten Trierer Öffentlichkeit Beachtung findet – zuletzt durch ein ganzseitiges Interview im „Trierischen Volksfreund“ und durch diese Veranstaltung.

Können Einzelne angesichts der aufgezeigten Bedrohungen etwas Wirkungsvolles tun? Richard Pestemer, Vor-

standsmitglied der AGF, brachte es in seinem Diskussionsbeitrag auf den Punkt: Angesichts von diesen Kriegen, Krisen und krisenfördernden Entwicklungen brauche es einen „anthropologischen Quantensprung“, um das vorzeitige Ende des Planeten abzuwenden. Hier komme es auf Jede und Jeden an.

Dieser Einschätzung schlossen sich die Referenten am Schluss der Veranstaltung an. Moderiert wurde diese von der neuen Bildungsreferentin der AGF für Frieden, Katharina Dietze, Dr. Asadeh Ansari-Bodewein von der Universität Trier und Katharina Zey-Wortmann von der Katholische Erwachsenenbildung Trier.

Thomas Zuche



Haiku zum Ukrainekrieg

von Richard Pestemer. Haiku ist eine traditionelle japanische Versform, die heute weltweit verbreitet ist. Das - oder der - Haiku gilt als die kürzeste Gedichtform der Welt.

Der Winter erwacht
Aus seinem Albtraum
Mit Sturmgesängen

Krieg hat Geburtstag
Eingefroren heißer Hass:
Ab und an taut es

Im Garten draußen
All das Frühlingsgezwitscher:
Kein Schlachtgetöse

Zwischen den Kirschblüten
Und all dem so zarten Grün
Hauch der Hoffnung

Trier im Nationalsozialismus

Zwei Lebenswege aus Trier

Das ehemalige jüdische Kinderheim im kleinen französischen Ort Izieu ist seit 1993 eine von drei nationalen Gedenkstätten Frankreichs für die Opfer antisemitischer Verfolgung. Izieu – das war auch die Einsatzstelle für den einjährigen Friedensdienst, den die Triererin Annika Müller (20) im letzten Jahr mit der Aktion Sühnezeichen e.V. leistete.

Darüber berichtete sie im Friedens- und Umweltzentrum der Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. (AGF). Annika nannte es eine „doppelte Geschichte“, die sie von Izieu erzählen könne: Einerseits war es ein Heim, das in der Zeit der italienischen Besatzung eines Teils von Frankreich im Jahr 1943 Schutz für 105 meist jüdische Kinder bot. Organisiert wurde das von einem „Jüdischen Kinderhilfswerk“, das in ganz Frankreich aktiv war. Andererseits war Izieu der Ort, an dem 44 Kinder und sieben Erziehende am 6. April 1944 bei einer Razzia



PD Dr. Thomas Schnitzler

von Soldaten der deutschen Wehrmacht und Angehörigen der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) festgenommen und schließlich ins Vernichtungslager Auschwitz verschleppt wurden.

Veranlasst wurde die Deportation von Klaus Barbie, einem Mann, der wegen seiner grausamen Verhörmethoden als „Schlächter von Lyon“ bezeichnet wurde. Ihm galt der Vortragsteil von Privatdozent Dr. Thomas Schnitzler, der auch auf die Trierer Anfänge des nationalsozialistischen Massenmörders einging. Barbie, Jahrgang 1913, war Schüler des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums und des Bischöflichen Konvikts. Seit Ende 1933 war er überzeugter Nationalsozialist und wurde Adjutant des Ortsgruppenleiters der Partei, Karl Horrmann, in Trier-Mitte. Über ihn fand Barbie den Weg zum Sicherheitsdienst des Reichsführers der SS und Verwendung in Berlin, Düsseldorf, Dortmund, Amsterdam und Lyon. Nach dem Krieg wurde er Agent des US-amerikanischen Geheimdienstes CIC, des deutschen



Annika Müller

Bundesnachrichtendienstes (BND) und lebte unter Pseudonym in Bolivien, wo er den dortigen Militärdiktatoren seine geheimdienstlichen Kenntnisse zur Verfügung stellte und Waffenschmuggel betrieb. Barbie wurde enttarnt, aus Bolivien entführt und nach Lyon verbracht, wo er im Juli 1987 wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu lebenslanger Haft verurteilt wurde. Einer der maßgeblichen Punkte der Anklage war die Deportation der Kinder von Izieu.

Während sich das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium anfangs

Trier im Nationalsozialismus

sehr schwer tat, den Schüler Klaus Barbie als NS-Massenmörder zu identifizieren, nahm das Gedenken an die ermordeten Kinder von Izieu schon bald nach dem Krieg in Frankreich Gestalt an: 1946 kamen 3000 Menschen in das kleine Dorf, um der Kin-

der zu gedenken. Heute leistet dort eine neue Freiwillige aus Deutschland ihren Friedensdienst. Annika Müller, deren Freiwilligendienst auch durch eine Patenschaft des Arbeitskreises „Trier im Nationalsozialismus“ der AGF ermöglicht worden war, studiert

inzwischen Geschichte. Sie möchte später wieder in einer Gedenkstätte arbeiten. Die Veranstaltung wurde möglich durch die Förderung des Bundesprogramms „Demokratie leben“.

Thomas Zuche

AGF in Straßennamenskommission

Das Thema sorgt für Kontroversen. Straßen umzubenennen, so die CDU-Fraktion im Trierer Rathaus, sei „eine zeitgemäße Marotte“ und „Ausdruck des Waschzwangs der Deutschen“. Mit diesen „Argumenten“ wurde damals die von der SPD-Ratsfraktion geforderte Umbenennung der Hindenburgstraße abgelehnt. Das war 1972. Fünfzig Jahre später trägt die Hindenburgstraße den Namen nicht mehr. Stattdessen heißt sie Gerty-Spies-Straße, benannt nach der jüdischen Lyrikerin und KZ-Überlebenden aus Trier. Mehrfach hat die AGF in der Vergangenheit Vorschläge für Straßenbenennungen unterbreitet, einige Male mit Erfolg (Orli-Torgau-Straße, Gertrud-Schloß-Straße). Mitte 2020 wurde die Stadtverwaltung beauftragt, ein Konzept zur Erarbeitung eines Kriterienkatalogs zu erstellen,

mit dem die Trierer Straßennamen untersucht werden sollen. Kulturdezernent Markus Nöhl (SPD) hat dazu eine 16-köpfige Fachkommission ins Leben gerufen und die AGF



um Mitarbeit gebeten. Thomas Zuche als Mitglied und Matthias Spartz als Stellvertreter (beide im Arbeitskreis „Trier im Nationalsozialismus“) nehmen diese Aufga-

be wahr – gemeinsam mit Politiker:innen der im Stadtrat vertretenen Parteien, Vertreter und Vertreterinnen der Verwaltung und der Zivilgesellschaft (Universität, Trierer Archiv für Geschlechterforschung, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Verein Trierisch). Ziel der Verwaltung ist es, „Umbenennungen grundsätzlich zu vermeiden“ bzw. „auf das notwendige Minimum zu beschränken“. Das sieht die Stadtspitze und die Parteien in einem Fall jedoch bereits als gegeben an: Demnächst wird der Bischof-Stein-Platz hinter dem Dom umbenannt werden. Die Entscheidung für den neuen Namen trifft der zuständige Ortsbeirat Trier-Mitte.

Über die Ergebnisse der Fachkommission werden wir berichten.

Thomas Zuche

Fairer Handel

Frauenkooperative Arolma

Ein Ausrufezeichen für Emanzipation!

Anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März 2023 stellte das Weltladenteam die Las Chonas Kaffees der Frauenkooperative Arolma vor. Rund 70 Kaffeebäuerinnen wehren sich gegen die patriarchalen Zustände im Kaffeewerthandel.

Die Kooperative Arolma (Asociación de Productoras Libres de Marcala) befindet sich in der Provinz Marcala, La Paz, im zentralamerikanischen Land Honduras. In der Region gibt es reichhaltige Erfahrungen

legen großen Wert auf die Qualität ihres Kaffees als Grundlage für ihre Unabhängigkeit und Autonomie. Für sie sind dabei vier Aspekte wichtig:

auf der Grundlage einer intelligenten Nutzung der zur Verfügung stehenden Mittel.

Der Rohkaffee von Arolma zeichnet sich durch eine lebendige Fruchtigkeit aus, die bei kräftigen, dunklen Röstungen noch einmal besonders hervortritt. Unter anderem in der Sorte Las Chonas wird er bei Café Libertad als Single-Röstung verarbeitet.



gen mit dem Anbau von Kaffee und auch gemeinsame Projekte zur Qualitätsentwicklung.

Arolma ist aus einer der ersten Frauenkooperativen in Honduras entstanden. Zur Zeit sind rund 70 Frauen in der Kooperative aktiv. Sie bauen Kaffee auf ihren eigenen Feldern an, die in aller Regel zwischen ein oder zwei Hektar groß sind. Der Kaffee wird biologisch angebaut, deshalb besitzt Arolma eine Bio-Zertifizierung.

Die Compañeras von Arolma

1. Die Stärkung der Organisation durch die ständige Verbesserung des Produktionsprozesses.

2. Eine nachhaltige Produktion durch eine bessere Nutzung der Plantagen und die Anwendung von umweltfreundlichen Methoden.

3. Direktes und solidarisches Handeln ohne Zwischenhändler:innen, um die Lebensqualität der Bäuerinnen und ihrer Familien zu verbessern.

4. Eine kollektive Infrastruktur

Politische Situation Honduras

Honduras hat eine lange Geschichte kolonialer Ausbeutung und von Militärputschen hinter sich. Großzügige staatliche Konzessionen lockten vor allem US-amerikanische kapitalstarke Konzerne wie die United Fruit Company an, die große Plantagen (Kaffee, Bananen und andere tropische Früchte) gründeten und so zur Entwicklung der sprichwörtlichen „Bananenrepublik“ beitrugen. Wechselnde Diktatoren, die von außen unterstützt wurden, handelten im Interesse internationaler Geldgeber. Großzügige Konzessionen lockten

Fairer Handel

US-Konzerne an und führten zur Entwicklung einer kolonie-ähnlichen Fremdbestimmung. Die Diktatoren Tiburcio Carías Andino und Juan Manuel Gálvez, die von 1933 bis 1948 bzw. von 1949 bis 1954 an der Macht waren, betätigten sich als Handlanger der United Fruit Company. Der Streik von rund 25.000 Arbeitern auf den US-amerikanischen Bananenplantagen im Jahre 1954 leitete die Bändigung der Macht ein, die von der „Bananen-Enklave“ auf den „Rest des Landes“ ausgeweitet wurde. Ebenfalls 1954 stellte Honduras sein Territorium für eine von der CIA organisierte Invasionsstruppe im Rahmen der Operation PBSUCCESS zum Sturz des guatemaltekischen Präsidenten Jacobo Árbenz Guzmán zur Verfügung. Das Land war zudem lange Zeit ein Brückenkopf der USA im unerklärten Krieg gegen Nicaragua. Am 28. Juni 2009 wurde der amtierende Präsident in Honduras durch einen Putsch des Militärs gestürzt. Seitdem hat sich die Sicherheitslage dramatisch verschlechtert. Bekannte politische Aktivist:innen, wie zum Beispiel die Umwelt- und Menschenrechtsaktivistin Berta Cáceres von der indigenen Organisation Copinh, wurden ermordet. Besonders drastisch ist auch die Zunahme von Hassverbrechen. Eine juristi-

sche Aufarbeitung der Verbrechen findet kaum statt. Im Gegenteil: Große Konzerne, die Politik und Angehörige von Polizei und Militär sind häufig an Morden und Menschenrechtsverbrechen beteiligt. Es herrscht ein Klima der Kor-

ruption, Rechtlosigkeit und Gewalt. Bei den Wahlen im November 2017 wurden Manipulationsvorwürfe laut und Wahlbetrug vermutet. Bei anschließenden Protesten der Bevölkerung kamen mindestens 20 Menschen ums Leben und Tausende wurden festgenommen. Die tägliche Arbeit der Frauen



gegen das patriarchale System in Honduras und gegen die Erpressungen und die Drohungen bewaffneter Gruppen, die mit korrupten Politiker*innen und Militärs zusammenarbeiten. Auch die Selbstorganisation und die finanzielle Unabhängigkeit von Compañeras im Kaffeehandel wird von männlichen Compañeros nach wie vor und nicht immer akzeptiert. Die gemeinsame Arbeit in der Kooperative setzt dabei nicht nur ein politisches Ausrufezeichen für Emanzipation und gleichberechtigte Arbeitsverhältnisse, sondern ist von konkreter Bedeutung für die ökonomische und politische Unabhängigkeit.

Selbstorganisation und politische Unabhängigkeit

kooperative findet folglich unter politisch schwierigen Bedingungen statt. Aktuell sehen sich die Mitglieder von Aprolma zudem durch die Klimaerwärmung und zunehmend extreme Wetterbedingungen vor neue Herausforderungen ge-

stellt. Sie klären über die Folgen dieser Entwicklungen wie z.B. drohende Ernte- oder Qualitätsverluste und die Verarmung der Bevölkerung auf und entwickeln Gegenmaßnahmen. Ebenso organisieren sie sich

Quelle: Cafe-libertad/
frauenkooperative-aprolma

Neue Gruppe im FuZ

Wer sind wir?

Der deutsch-afrikanische Verein „Afrikanische Community Trier e.V.“ (ACT e.V.) wurde am 04. Juli 2021 von 18 Männern und Frauen mit insgesamt 9 unterschiedlichen Nationalitäten (Äthiopien, Deutschland, Elfenbeinküste, Nigeria, Portugal, Sierra Leone, Spanien, Tschad und Togo) ins Leben gerufen. Diese Vielfalt zeichnet uns aus!

Wofür stehen wir?

Als überparteilicher, überkonfessioneller und gemeinnütziger Verein, haben wir uns das Ziel gesetzt, die Internationalität und die kulturelle Vielfalt der Bürger:innen unserer Stadt und Region nicht nur sichtbar zu machen, sondern diese auch zu fördern und uns für mehr Solidarität untereinander einzusetzen. Wir wollen ein Forum sein, in dem man verschiedene afrikanische und auch andere Kulturen kennenlernen kann. Sich zu begegnen, Vorurteile abzubauen und sich in Akzep-

tanz zu üben, ermöglicht es, sich wertschätzend gegenüberzustehen. Indem wir Begegnungsmöglichkeiten schaffen, wollen wir den Austausch unter unseren Mitbürger:innen fördern und die Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen ausbauen.

Was bieten wir an?

Neben kulturellen Aktivitäten, macht der Verein auch Angebote, die zum Empowerment und zur Sensibilisierung unserer Mitbürger:innen in unterschiedlichen thematischen Bereichen beitragen sollen.

Interesse geweckt?

Die Afrikanische Community Trier e.V. heißt alle willkommen, die sich für eine vielfältige Gesellschaft einsetzen wollen, ein Herz für den Mutterkontinent Afrika und sein kulturelles Erbe und Lust haben sich bei uns zu engagieren.

Kontakt:

info@afrikanischecomunitytrier.de



Christiane Ijezie, Vorsitzende und Kennedy Briggs stellv. Vorsitzender

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN:
Arbeitsgemeinschaft
Frieden e.V. (AGF)
Pfüthenstraße 1
54290 Trier

TELEFON:
0651 9941017
EMAIL:
buero@agf-trier.de
WEB:
www.agf-trier.de

REDAKTIONSTEAM:
Inga Kulms (Gestaltung)
Katharina Dietze (V.i.S.d.P)
Dr. Ulrike Winkler
Thomas Zuhe

FOTOS:
AGF
Slg. Deuser
Katharina Dietze
Friedrich-Ebert-Stiftung
Katz Ausgabe 2/83
Christian Kaub
Inga Kulms
Markus Pflüger
Picture Alliance/Zumapress.com -
Sachelle Barbar
Foto Thewalt

DRUCK:
Gemeindedruckerei
29393 Groß-Oesingen
AUFLAGE:
500 Stück, erscheint unregelmäßig bis zu dreimal jährlich

SPENDENKONTO AG FRIEDEN:
IBAN:
DE66 5855 0130 0000 113746
SWIFT-BIC:
TRISDE55
Steuerabzugsfähige Spendenquittungen versenden wir Anfang des Folgejahres

**Bitte beachten Sie die
Anzeigen unserer
Werbekunden*innen!**

 www.blauer-engel.de/uz195
• ressourcenschonend und
umweltfreundlich hergestellt
• emissionsarm gedruckt
• überwiegend aus Altpapier **GBD**

Dieses Produkt **Delfin** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de